



Egerische

Laibacher Zeitung.



Dienstag den 2. August, 1803.

Laibach, den 2. August.

Verwirrer und bedenklicher hat es noch nie im Osmanischen Reiche ausgesehen, als gegenwärtig. Es fehlt nur noch ein kräftiger Stoß von irgend einer Seite, so stürzt dasselbe zu Trümmern zusammen.

In Aegypten herrschen die Arnauten, und die Bey's, in Widdin Pasmann Oglu, in Romelien eine große Räuberbande, in den übrigen Provinzen thun die Paschen, was ihnen beliebt, und von der Seite Arabiens her wird die Pforte durch den fürchterlichen Rebellen Abdul Wechab bedroht. Einsweilen ist der Pascha von Romelien von dem Großherren abgesetzt worden, weil er die dortigen Räuber durch seine Sorglosigkeit zu einer Armee anwachsen ließ; aber dadurch sind sie noch nicht geschlagen. Das Gerücht, daß der Großvezier selbst mit einer mächtigen Armee zu Felde ziehen, und den Pasmann Oglu, so wie die übrigen rebellischen Paschen züchtigen werde, ist schon so oft in Umlauf gekommen, daß man demselben jetzt keinen Glauben mehr beymißt. Entschlossener betrug sich der Hospodar der Wallachey, der bey Annäherung der Räuberbande von Pasmann Oglu einen Landsturm veranstaltete, und sich selbst an die Spitze seiner Leibgarde von 4000 Mann stellte.

Radkersburg, den 22. July.

Der seit so vielen Jahren nicht so hoch angelaufene Murfluß hat auch in unserer Gegend ent-

festliche Verwüstungen angerichtet. Von Ungarn waren wir nicht allein ganz abgeschnitten, indem die Fluthen die gemauerte Brücke vor dem Ungarthor zum Theile einstürzten, sondern Radkersburg war im eigentlichen Wortverstande eine wahre Insel, von der man nach mehreren eine Stunde entfernten Dörfern in Schiffen fuhr. Der Schaden an Feldfrüchten und verschlemten Gründen ist groß, noch größere Nachtheile für die Gesundheit von Menschen und Vieh sind von den Ausdünstungen der zurückgebliebenen Sümpfe zu erwarten. Die Hrn. Aerzte würden sich durch Bekanntmachung der erforderlichen Präservativmittel um die Bewohner dieser Gegend sehr verdient machen.

Zusbruck.

Ihre kbnigl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Maria Elisabeth haben der Zansbrucker Milizkompagnie, die seit April dieses Jahrs sich in den Waffen übet, zur Belohnung und weitem Anspornung ihres bewiesenen Diensteyfers 50 fl. W. W. als ein Bestes zum Ausschieszen auf der Scheibe zu geben allergnädigst geruhet; dieß glänzende Beste wurde am 17 v. M. im Löwenbräuhaus: Anger auf der für die besagte Milizkompagnie errichteten Schießstätte, von 10 Uhr Vormittags angefangen, bis Abends des nämlichen Tages ausgeschossen.

Karlobago, den 12. July.

Am 8. d. früh ist der Staats- und Konferenzrath v. Baldacci in Begleitung zweyer Staatssekretärs und des Dreßfigst-Inspektors Hrn. v. Mayer hier angekommen, bei dem Hrn. Kommandanten abgestiegen, und am folgenden Morgen nach Zara weiter abgereiset, von wo aus sie denn ihre Reise nach Bocca di Cattaro bis nach Istrien fortsetzen, und sodann über Fiume, Venedig und Tyrol nach Wien zurückkehren werden. Wie man hier mit Gewißheit wissen will, soll der Gegenstand dieser Reise die neue Organisation von Dalmatien betreffen, welche Vermuthung durch die Demolirung des schweren Geschüzes in den Dalmatischen festen Plätzen einige Wahrscheinlichkeit erhält.

Mantua, den 14. July.

Gestern sind 600 Neger hier angelangt, welche bestimmt sind, einen Theil unserer Garnison auszumachen. Aus den verschiedenen Comünen unsers Departements langen immer Konscriptirte an, welche nach und nach zu ihrer Bestimmung abgehen. Unsere Municipal Administration hat ihr Contingent schon vor zwey Wochen abgeliefert.

Lauf der Ereignisse und Politik gegenwärtiger Zeit.

Der jezige Krieg zwischen Frankreich und England hat eine ganz andere Gestalt, als alle vorigen Kriege. Es ist kein Krieg auf dem Meere, auf diesem Gebiete, wo England dominirt, sondern ein Krieg zu Lande, nur muß man erstens an das Land kommen können, wo der Krieg geführt werden soll. Die Landung zu machen, ist die Absicht der Franzosen, die Landung abzuwehren, ist das Bestreben der Engländer. Ein Privatschreiben von London vom 14. July meldet, daß die englische Regierung jetzt alle ihre Absichten dahin zielt, die Landung abzuwehren, das heißt, das defensiva System zu greifen.

In England, wo man es sich nicht nehmen läßt über alle politische Ereignisse, über alle Maasregeln der Regierung laut zu spre-

chen, finden diese Anstalten, wie man sich leicht denken kann, manchen Widersacher.

Im allgemeinen ist zwar der Geist ziemlich gut für die Regierung. Allein bey aller Entschlossenheit sich standhaft zu vertheidigen, und in keinem Falle einen Pendant von Hannover zu machen, fragt man sich doch sehr laut: Was denn ein Krieg bezwecken könne, den man erklärt habe, um — auf der Defensiv zu bleiben? — Wenn auch manche Parlaments-Redner von einer Offensive, die man ergreifen, wodurch man dem Feinde zuvorkommen soll etc. sprechen, so ist doch Herr Pitt selbst vorzüglich der Hauptvertheidiger eines Defensivsystems, welches erst in der Folge, wenn die Sache gut geht, in eine Offensive verwandelt werden soll. — Die Soldaten weichen in ihren Meinungen über die Defensiv sowohl, als die Offensive sehr von den Nicht-Soldaten im Parlamente ab. Jene halten alle Mittel für sehr unzweckmäßige nicht hinreichende Hülfsmittel; wodurch die regulirte stehende Armee immerhin geschwächt werden müßte.

Manche befürchten sogar, wenn man es auch von der Bravour eines jeden Engländer mit Recht erwarten könne, daß die Milizen, welche ihre Penaten, ihren Heerd vertheidigen, in dem ersten Angriffe fürchterlich seyn werden und den Feind gewiß zurückschlagen müßten: dennoch, wenn die Sachen länger dauern, wenn diese bürgerlichen Soldaten das Ungemach des Vorpostendienstes, die Folgen des Feldlebens, und dann vorzüglich die Strenge der Jahreszeit erst länger aushalten sollen; sie wohl schwerlich gegen regulirte franz. Truppen bestehen werden. Die Soldaten tragen also im Parlamente, vorzüglich auf eine Vermehrung des stehenden Heeres, als das einzige Vertheidigungsmittel an; und erklären den Zustand in Massa für eine — Extravagance. Die Nichtsoldatischen Parlaments-Redner erblicken in der Vermehrung des stehenden Heeres eine Gefahr für die Konstitution, wodurch die Krone in den Stand gesetzt würde, wenigstens — wenn sie will — der Freyheit gefährlich zu werden. Die Soldaten persistiren diese Konstitutions-Meinung

wie leicht zu denken, sehr bitter. Die Minister suchen beyde Partheyen zu vereinigen, und sowohl die Milizen, als auch das stehende Heer zu vermehren. Wie dieses geschehen könne, wollen manche nicht einsehen. — Allein als eine Folge dieses Systems ist die vorerwähnte Disposition zur Vertheidigung der britischen Reiche, wenn es den Franzosen gelingt, der Wachsamkeit der Flotte zu entgehen, und wirklich eine Landung zu bewirken.

Zur See sind die Vertheidigungs-Anstalten noch wichtiger. Eine Menge Kanonier-Schaluppen segeln an den franz. Küsten herum, und machen die Vorposten; in der zweyten Linie sind die sogenannten Kreuzer, oder Fregatten, die herumkreuzen. In der dritten Linie stehen große Kriegsschiffe. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß, wenn sich platte Transportschiffe sehen lassen, die größten Schiffe auf sie losssegeln, und sie überfahren sollen.

Deutschland.

Ein deutsches Blatt erwehnet, daß beträchtliche Territorial-Vertauschungen zwischen den Höfen von Wien und Berlin, und dem Churfürsten von Bayern im Werke seyen.

Die Briefe von London vom 7. auf den 24. July sind heute addittura zu Frankfurt angekommen.

Nach den neuesten Berichten aus der Niederlande hatten die Englischen Truppen auf Malta Befehl erhalten, Alexandrien in Egypten wieder zu besetzen.

Salzburg, den 25. July.

Gestern sind die liebenswürdigen Kinder unseres gnädigsten Kurfürsten auf der Sommer-Residenz Mirabell aus Wien angekommen. Diese sind der Kurprinz Leopold (geborenen den 3. Okt. 1797) und 2. Prinzessinnen von 10 und 5 Jahren. Ein Theil der bürgl. Kavallerie war ihnen entgegen geritten, und begleitete sie bis hieher. Unter Wegs hielt eine Gesellschaft niedlich gekleideter Kinder die Wagen an, und reichten dem Kurprinzen und den Prinzessinnen Blumensträuße.

Hamburg, den 11. July.

Der französ. Obergeneral Mortier ist vorgestern Abends, nachdem er noch dem hiesigen französ. Schauspieler beigewohnt hatte, mit dem Adjutanten des ersten Konsuls, Herrn Rapp, dem General Berthier, und einigen andern Offizieren, nach Haaburg abgegangen, wo er übernachtet, und sich gestern früh mit dem General Berthier nach Ruyhaven versetzt hat. Der Adjutant Rapp hat sogleich seine Reise nach Brüssel angetreten, um dem ersten Konsul von der Lage der Dinge in der hiesigen Gegend Bericht abzustatten. Der franz. Gesandte, Hr. Reinhardt, der den Obergeneral vorgestern nach Haaburg begleitet hatte, ist gestern wieder zurückgekommen. Außer den bereits gemeldeten franz. Generalen, waren auch die Generale Dulauoy und Mansouty, und der Ordonnateur General Michand hier.

Wesel, den 5. July.

Am linken Rheinufer kommen von Koblenz, Köln &c. noch immer frische franz. Truppen herunter, die alle ins Hannövrische marschiren. Da die Hannoveraner gänzlich entwaffnet sind, und also für die Franzosen in diesem Lande kein Feind mehr vorhanden ist, so erregt die Anhäufung derselben in Niedersachsen, vorzüglich an dem linken Ufer der Elbe, eine nicht geringe Sensation.

Aus Schwaben, den 15. July.

Den Kornwucherern, die seit einigen Jahren ihren Handel mit so vielem Vortheile trieben, fängt es an, um die Brust etwas enger zu werden. Man sieht in ganz Schwaben einer sehr gesegneten Aerndte entgegen; und aus allen andern Ländern gehen ähnliche Berichte ein. Bald wird, so hoffen wir zum Himmel, der Arme wieder wohlfeiles Brod essen können.

Leiden, den 14. July.

Der erste Konsul Bonaparte ist vorgestern zu Dliessingen und Middelburg in Seeland gewesen. An beyden Orten aber hielt er sich nicht lange auf. Es bestätigt sich, daß in der Provinz Oberissel eine zweyte franz. Re. ervearmee errichtet wird, über deren Bestimmung die Politiker sich die Köpfe sehr zerbrechen. Indessen

scheint es, daß sich über die gegenwärtige Lage von Europa bald mehr Licht verbreiten werde.

Die Regimenter in Schwedisch-Pommern werden mobil gemacht, und die Festung Stralsund in guten Vertheidigungsstand gesetzt.

Frankreich.

In der Sitzung des Erhaltungssenats vom 28. Jnnu, unter dem Präsidio des Konsuls Cambacères, ist beschlossen worden: daß der Senator Lucian Bonaparte, nach den 4 neuen Rheindepartementen, und der Senator Cornudet nach Turin gehen sollen, um dort die Senatzerien einzurichten.

Die Engländer halten nicht allein alle Häven an der westlichen Küste Frankreichs bloktirt, sondern sie kreuzen jetzt auch vor Toulon und Marseille. Unser Seehandel leidet unendlich; denn, ein Schiff auslaufen lassen, heißt, es den Engländern in die Hände jagen. In Italien haben wir jetzt eine so respectable Kriegsmacht, daß dieses Land gegen jeden möglichen Angriff irgend eines Feindes gesichert ist.

Einige unserer Journale sprechen wieder von Friedenshoffnungen, und sagen, daß Rußland, Frankreich und England einen sehr annehmbaren Mediationsplan vorgelegt habe, wodurch auch namentlich der Punkt wegen Malta auf eine glückliche Weise ausgeglichen werde. Allein man giebt hier diesen Friedenshoffnungen wenig Glauben, weil man überzeugt ist, daß England Krieg wollte, um den aufblühenden Wohlstand Frankreichs wieder zu zerstören.

Großbritannien.

In wenigen Tagen muß es sich entscheiden, ob wir künftig mit Spanien im Kriege, oder im Frieden leben werden. Unser Hof hat dem von Madrid die Neutralität unter der Bedingung bewilligt, daß er den Franzosen weder Schiffe, noch Geld liefere, und die Unabhängigkeit und Neutralität von Portugal respektire.

Als dieser Tagen im Unterhaus von einer feindlichen Landung die Rede war, so äufferete sich Herr Naughton folgender Massen: Man spricht so viel von den Gefahren, die eine Landung der Franzosen über England bringen

könnte. Ich meines Theils fürchte dieselbe nicht, ich wünsche sie vielmehr recht herzlich; sie wird nur zum Verderben unsers Feindes gereichen. Die Franzosen wollen aus platten Fahrzeugen mit einer großen Armee über den Kanal zu uns herüber kommen. Haben wir denn keine Kriegsschiffe, haben wir nicht fürchterliche Flotten, um diese gewagte Uebefahrt zu hindern? Und gesetzt, ein Ohngesähr begünstigte sie so weit, daß sie wirklich einen Theil dieser Armee ans Land setzten, haben wir denn keine Truppen ihnen entgegen zu stellen? Man lasse sie, welches gewiß schwer ist, und mir unmöglich scheint, bis nach London kommen; sind dann unsere 3 vereinigten Reiche schon erobert? Unserm Nationalcharakter traue ich es zu, daß man dem Feinde jeden Schritt vorwärts streitig machen werde. Man lasse ihn also nur feindliche Truppen landen; unsere Flotten werden sogleich über die an unsern Küsten angekommenen schwachen Fahrzeuge herfallen, und ihnen die Rückkehr nach Frankreich abschneiden; dann mögen jene gelandeten Truppen zusehen, wie sie wieder aus England hinaus kommen. Die Franzosen haben auch auf Malta, und in Aegypten Truppen ausgefetzt. Wie ergieng es diesen? Sie wurden durch unsere Flotten abgeschnitten; die Besatzung auf Malta, und die Armee in Aegypten mußten kapituliren ic. Diese Rede des Herrn Naughton erhielt im Parlamente großen Beyfall. Nur der Oberst Crawford schüttelte den Kopf, und sah die feindliche Landung nicht für so gefahrlos an.

London, den 6. July.

Nach und nach entwickeln sich die Vertheidigungspläne unserer Regierung, um eine Landung der Franzosen abzuhalten. Die regulirte Armee, 80,000 Mann stark, macht die erste Linie hart an den Küsten aus; die zweyte Linie formirt die Landmiliz, und die neue Reservearmee, zusammen 150,000 Mann; in die dritte Linie endlich kommen die zahlreichen Korps der Freywilligen zu Fuß und zu Pferd; 16,000 Mann auserlesener Truppen decken die Themse und London; zu diesen werden vorzüglich diejenigen Regimenter